

Liebe Leser/innen,



Sie kennen uns seit Jahren als Träger der Jugendberufshilfe. Sie wissen aber auch, dass wir schon seit Jahren auch für Erwachsene tätig sind. In der beruflichen Bildung wie in der Energiebildung. Es wurde Zeit, dass wir dieser Tatsache auch mit unserem Namen gerecht werden. Wir haben deshalb entschieden, unseren Namen zu ergänzen. „bildungs.zentrum + jugend.werkstatt felsberg“. Sie lesen heute unseren ersten Newsletter, den wir unter dem neuen Doppelnamen versenden.

Ihr Bildungszentrum +
Jugendwerkstatt Felsberg

Expertenaustausch: positiver Ausblick auf nächstes Jahr

Anfang Dezember haben sich die transnationalen und nationalen Kooperationspartner getroffen, um Bilanz nach einem weiteren IdA-Jahr zu ziehen. 16 Teilnehmer/innen konnten in Ausbildung oder Arbeit vermittelt werden, weitere 28 haben eine Anschlussperspektive. Im zweiten Projektjahr haben die transnationalen Partner ihre Netzwerke ausgebaut und können jetzt noch vielfältigere Praktikumsplätze anbieten. Das hat auch die nationalen Projektpartner beim Studienbesuch im Oktober in Polen beeindruckt. Weil das Projekt so gut läuft, wollen wir natürlich weitermachen. Das Projekt läuft noch bis Ende 2014. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales plant, für die neue ESF-Förderperiode mit anderen EU-Mitgliedstaaten zusammen, darunter auch Polen, ein Mobilitätsprogramm im transnationalen Rahmen aufzulegen.

IdA: Langer Atem ist wichtig

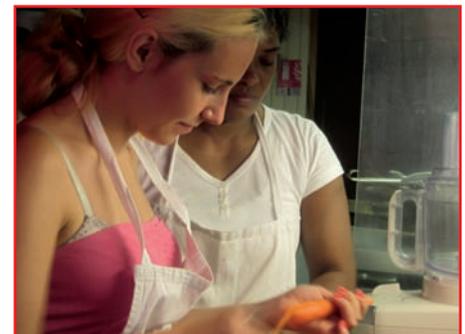
Unser IdA-Projekt will durch Auslandspraktika von mindestens vier Wochen die Integration von Menschen mit Handicap in den Arbeitsmarkt verbessern. Das Projekt wird im Rahmen des Programms „IdA - Integration durch Austausch“ gefördert. Von der Förderung profitieren Teilnehmer/innen wie Yannik H. aus Felsberg, der als Rollstuhlfahrer im Mai vier Wochen bei einem französischen Verband für Gelähmte ein Büropraktikum absolviert hat. Einige Wochen nach dem Praktikum erschien ein Zeitungsartikel über Yannik und seine ebenso langen wie vergeblichen Bemühungen, endlich eine Arbeit zu finden, die ihm ein selbstständiges Leben ermöglicht. Diesen Artikel hat der Personalverantwortliche der Fa. B.Braun Melsungen AG gelesen und reagiert: Yannik wurde ein Praktikum angeboten. Er hat die Arbeit gut gemeistert, sodass er



Yannik H. an seinem Praktikumsplatz im November einen unbefristeten Arbeitsvertrag bei einem der größten Arbeitgeber in Nordhessen erhalten hat. Und es ist nicht irgendeine Arbeit, sondern eine, für die er als Bürokaufmann ausgebildet ist und die er sich lange gewünscht hat. Jetzt werden die gemeinsam mit dem Integrationsfachdienst beschlossenen Umbauarbeiten veranlasst. Und dann fehlt eigentlich nur noch der Führerschein und ein für Yanniks Bedürfnisse umgerüstetes Auto zur völligen Autonomie!

Bis zum Ausbildungsvertrag

In der Sommerhitze auf dem Feld, in der Backstube oder in der Küche zu arbeiten, ist nicht einfach. Erst recht nicht, wenn Freund/innen in der gleichen Zeit ihre Ferien genießen. Die Abgangsschüler/innen ziehen ihr Praktikum in Polen oder Frankreich trotzdem durch. Sie gewinnen an Stärke, Disziplin, Durchhaltevermögen und an Selbstständigkeit. Sie werden klarer in ihren Berufsvorstellungen. Und sie stel-



Praktikum in der Restaurantküche len fest, dass sie mehr aus sich machen können. Zum Beispiel einen höheren Schulabschluss erwerben oder sich für eine Ausbildung vorqualifizieren. Die Impulse während des Praktikums und die intensive Betreuung im Einzelcoaching helfen. So macht IdA aus desorientierten Schulabgänger/innen Leute, die ein Ziel entwickeln und sich bis zur Ausbildung durchzukämpfen.



Praktikum im Metallbau

Gefördert durch



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



EUROPÄISCHE UNION

Produktionsschule - von den Nachbarn lernen

Die Konzeption der Produktionsschulen stammt aus Dänemark. haben unsere dänischen Nachbarn entwickelt. Das Konzept fanden wir bei Besuchen vor 20 Jahren schon so überzeugend, dass wir Kernelemente im Rahmen eines Modellprojekts auf unsere Ausbildung übertragen haben. Eigentlich ist „Produktionsschule“ aber ein Konzept für den Übergang Schule - Beruf. Hier finden schulmüde Schulabgänger/innen die Möglichkeit, ihren Schulabschluss nachzuholen und Jugendliche ohne Motivation und Plan für ihre Zukunft finden Gelegenheit, einen Rhythmus zu finden, verschiedene Berufe kennenzulernen und sich darin auszuprobieren, einen Lebensplan zu entwickeln, Sinn und Befriedigung von Arbeit zu erleben und in der Gruppe, im Kundenkontakt und in betrieblichen Praktika ihre Sozialkompetenzen zu verbessern.



Produktionsschule Metallwerkstatt

Betriebsnah und marktorientiert

Bei der Produktionsschule steht die Produktion im Zentrum des Lernens. Die Jugendlichen stellen Produkte her bzw. erbringen Dienstleistungen, die auf dem Markt verkaufbar sein müssen. Sie arbeiten und lernen entweder an Kundenaufträgen, die aus der Industrie, von Privatleuten oder aus einer selbstentwickelten Produktlinie kommen. Sie lernen, ihren Materialeinsatz zu berechnen, wirtschaftlich mit ihrem Material und sorgfältig mit ihren Arbeitsmitteln umzugehen, die Qualität ihrer Arbeit zu kontrollieren und ihre Ar-

beitsergebnisse ggf. zu korrigieren. Sie bekommen eine unmittelbare Reaktion ihrer Auftraggeber. Damit bekommen sie eine direkte Resonanz zum Nutzen, zum Wert und zur Qualität ihrer Arbeit. Qualitätsbewusstsein und wirtschaftliches Denken lernen die Jugendlichen, wenn sie erleben, wie sich ihre Produkte auf dem Markt bewähren und z. B. bei Besucher/innen von Garten- und Weihnachtsmärkten, bei Privatkunden und Gästen der Jugendwerkstatt.

Das Erlernen theoretischer Zusammenhänge ist eng an die praktische Arbeit am Produkt verknüpft. Für unsere Produktionsschüler/innen werden Sinn und Notwendigkeit von z. B. mathematischen Formeln im Zusammenhang mit der Arbeit nachvollziehbar. Das macht das Lernen abstrakter Theorie erheblich leichter.

Grundsortiment entwickelt

Unser neues Produktionsschul-Team entwickelt verkaufbare Produkte, die von Jugendlichen mit Basiskenntnissen hergestellt werden können und die gleichwohl attraktiv sind. Dazu wurde das kaufkraftstarke Segment „Haus und Garten“ gewählt. Die Linien umfassen Küchenzubehör und Gartenmöbel aus der Holzwerkstatt ebenso wie Rankgitter und Adventsdekoration aus der Metallwerkstatt. Die Artikel werden in Kleinserien produziert und sind in der Entwicklung so flexibel, dass sie auf Kundenwunsch mit wenig Aufwand individualisiert werden können. Wünsche nach einer anderen Holzart oder andere Maße für einen Stuhl, ein anderes Finnish für ein Rankgitter werden individuell berücksichtigt.

Verkauf angelaufen

Seit dem vergangenen Sommer hat die Produktionsschule den Eingangsbereich der Jugendwerkstatt in ein Schaufenster verwandelt. Der Windfang erweist sich als guter Verkaufsraum: Gäste sehen unsere Produkte, stellen Fragen dazu - und

kaufen z. B. ein Rankgitter. Bzw. sie teilen uns mit, wie sie ein Rankgitter gern für ihren Garten angepasst hätten.

Mit kleineren Produkten wie Topfuntersetzern, Schneidbrettern und weihnachtlicher Dekoration aus Holz und Metall hatte unsere Produktionsschule bereits kleine Erfolge auf den letzten Felsberger Adventsmärkten zu verzeichnen.



Produktionsschule Holzwerkstatt

Im Sommer wollen wir unsere Produkte auf Gartenfesten und -messen zum Verkauf anbieten. Zusätzlich bearbeitet unsere Produktionsschule kleine Aufträge der regionalen Industrie (Autozulieferer), die aufgrund der Zufriedenheit des Auftraggebers sogar ausweitete wurden. Hier wird Serienproduktion als Arbeitsverfahren eingeübt.

Keine Konkurrenz zu Betrieben in der Umgebung

Eine der Befürchtungen gegenüber dem Produktionsschulkonzept ist, dass durch die günstigere Produktion Umsätze für Betriebe vor Ort verloren gehen können. Das vermeiden wir. Wir achten bei unseren Angeboten sorgfältig darauf, dass regionale Betriebe nicht beeinträchtigt werden und dass keine Konkurrenz entsteht. Das widerspricht unserer guten Zusammenarbeit mit Betrieben, die uns als Ausbildungspartner und Wirtschaftsfaktoren in der Region am Herzen liegen. Wir sehen uns als Partner und Dienstleister der Betriebe, denen wir in Zeiten des immer ausgeprägteren Azubimangels mit unserer Produktionsschule zu ausbildungsreifen Ausbildungsbewerber/innen verhelfen wollen.

Aus meiner Sicht: Jamie B., 19 Jahre



Jamie, Du hast für 10 Monate eine Produktionsschule in Dänemark besucht und dann bei uns eine Ausbildung zur Metallbauerin angefangen. Was hat Dir die Produktionsschule gegeben, was Dir sonst niemand geben konnte? Und wie bist Du eigentlich auf eine dänische Produktionsschule gekommen?

Also, ich war Ida-Teilnehmerin bei einem Projekt in Lübeck und in Dänemark habe ich beim Multicenter Syd in Nykøbing/Falster in der Metallwerkstatt mein Praktikum absolviert. Das war so gut, dass ich mich um eine Ausbildung dort beworben habe.

Was war denn so gut im Multicenter Syd?

Das erste, was mich fasziniert hatte, war die Gemeinschaft und die Zusammenarbeit von allen mit allen. Anleiter, Verwaltung und Geschäftsführung essen zum Beispiel mit den Teilnehmern morgens und mittags gemeinsam. In einem großen Raum, und die Anleiter sitzen mit den Schülern an einem Tisch. Die Geschäftsführung

setzt sich immer irgendwo dazu. Und sie kennen jeden einzelnen von den Schülern und Azubis.

Das nächste war, dass ich gleich an Kundenaufträgen mitarbeiten durfte. An den Aufträgen habe ich die Sachen gelernt, die ich als Metallbauerin können muss. Also, messen, schneiden, fräsen, entgraten. Dann durfte ich an die Drehbank. Und, noch in der Orientierungszeit, durfte ich schweißen.

Was war das für eine Orientierungszeit?

Na ja, ich musste ja noch die Sprache lernen. Also war die erste Zeit als Praktikum organisiert. Wir haben vereinbart, dass meine offizielle Ausbildung beginnt, wenn mein Dänisch gut genug ist. Schon wegen der Berufsschule.

Du bist aus persönlichen Gründen nach Deutschland zurückgekommen. Wie profitierst Du hier von der Zeit in der dänischen Produktionsschule?

Na ja, ich bringe ja eigentlich schon eine halbe Grundausbildung mit. Das ist aber nicht alles. Was ich in der Produktionsschule gelernt habe, war zum Beispiel, entschiedener aufzutreten und meine Interessen und Wünsche

zu vertreten. Mit der Erfahrung, die ich aus Dänemark mitgebracht habe, konnte ich hier zum Beispiel bei einem Test der Arbeitsagentur locker beweisen, dass ich sehr wohl geeignet bin, die Vollausbildung zur Metallbauerin gut zu absolvieren und nicht nur die zur Metallbearbeiterin. Das hätte mir doch gar nicht gereicht! Ich kann doch viel mehr! Ich habe mich entwickelt!

Dann, zum Schluss: würdest Du die Produktionsschule empfehlen? Und, wenn ja, für wen?

Ja, natürlich. Und zwar für jeden.

Für jeden?

Ja. Du lernst in einer Produktionsschule einfach sehr viel. Und besser, als Du am Anfang in einem Betrieb lernen kannst. In deutschen Betrieben machst Du erstmal Hilfsarbeiten, bis Du richtig mit dem Material und den Werkzeugen und Maschinen arbeiten darfst. Das ist zumindest meine Erfahrung. In der Produktionsschule ist das anders. Da arbeitest Du richtig mit. Es wird Dir alles gründlich erklärt. Und so macht Lernen einfach Spaß und auch Matheunterricht wird erträglich. Dann weiß ich wenigstens, wofür das gut ist.

Vielen Dank, Jamie!

Guten Morgen! Mahl-Zeit!

Jamie hat es im Interview schon erwähnt: die Zusammenarbeit, die Gemeinschaft und die gemeinsamen Mahlzeiten.



Gemeinsamer Start in den Arbeitstag

Strukturierte Abläufe, die täglich gelebt werden, sind unverzichtbares pädagogisches Element einer

Produktionsschule. Eine regelhafte Tagesstruktur ist der Beginn von neuer Struktur im Leben der Teilnehmer/innen. Ein gemeinsames Frühstück ermöglicht ein Ankommen in Zuwendung am Morgen und ein warmes Mittagessen bietet den Jugendlichen nicht nur gesunde regelmäßige Mahlzeiten, es sensibilisiert sie auch für Gemeinschaftsformen, für Ernährung und Gesundheit. Die Herstellung der Verpflegung ist eine professionelle Dienstleistung unserer PS-Werkstatt „Hauswirtschaft“, die – gemeinsam mit unserer Hauswirtschaftsausbildung – auch Gäste unseres Jugendgästehauses versorgt. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten

in der Produktionsschule können die Jugendlichen Leben in Gemeinschaft, Kommunikation, Achtsamkeit und Manieren einüben. Das alles in Räumen, die für eine freundliche, warme Atmosphäre sorgen und zum Wohlfühlen beitragen.



Produktionsschule Hauswirtschaft

Ziel: erfolgreich weiter arbeiten

„Kompetenzagenturen bauen Brücken in die Zukunft“ heißt es auf der Seite Kompetenzagenturen.de. Das macht die Kompetenzagentur Schwalm-Eder seit 2007 mit sehr viel Erfolg und würde es auch sehr gern weiter tun. Allerdings läuft die Finanzierung Mitte des kommenden Jahres aus.

In den letzten Jahren haben wir mit viel Energie und Engagement ein umfassendes Netzwerk aufgebaut, dass für jeden Jugendlichen, der beraten wurde, zeitnah Hilfe und Unterstützung organisieren konnte. Seit 2007 hat die Kompetenzagentur im Schwalm-Eder-Kreis knapp 900 Jugendliche und junge Erwachsene beraten. Sie konnte knapp 150 Ausbildungsverhältnisse anbahnen, hat über 100 Menschen

in Arbeit vermittelt, knapp 300, zumeist Schüler/innen, in eine berufliche Vorqualifizierung, sie hat Hilfe beim Umgang mit Behörden geleistet, professionelle Beratung organisiert für unterschiedliche Prolemsituationen, Weichen für Drogenentzüge gestellt und im immer dann, wenn's möglich war, in Beschäftigung vermittelt. Das alles würde im Kreis ab 1.7.2014 nicht mehr geleistet werden können. Alle Akteure - Bundesagentur für Arbeit, Jobcenter, Landkreis und die Beratungs- und Bildungseinrichtungen im Kreis - sind sich einig, dass die Arbeit gebraucht wird. Und alle Akteure arbeiten gemeinsam an Alternativen, damit diese Arbeit fortgeführt werden kann.

Personalien

Altersteilzeit

Rüdiger Metzger ist der vierte Kollege, der das Modell der Altersteilzeit nutzt und seit diesem Herbst die passive Phase der Altersteilzeit genießt. Als Sozialpädagoge hat Rüdiger Metzger der Jugendwerkstatt mitgeprägt - sei es in der Energiebildung oder in der Servicestelle Ausbildung bzw. später in der Kompetenzagentur. Er hat Konzepte mitentwickelt und -getragen und unsere Basisdemokratie mit ebenso kontroversen wie fruchtbaren Diskussionsimpulsen bereichert.

Jetzt freut er sich auf lange Reisen.

Verabschiedungen

Die Jugendwerkstatt verlassen haben außerdem:

Uta Kühnemuth, die mit sehr viel Engagement die Sozialarbeit in unserer praxisorientierten BV-Gruppe gemacht hat, und Marieluise Friedrich, die als Sozialarbeiterin 6 Jahre lang in verschie-

denen Bereichen tätig war. Beide Kolleginnen suchten neue Herausforderungen.



Marieluise Friedrich, Uta Kühnemuth

Neueinstellungen

In der Berufsvorbereitung haben wir für die Hauptschulgruppe Jochen Döpp eingestellt. Er ist Nachfolger für Charlotte Müller, die 2014 in Mutterschutz und Elternzeit gehen wird.

Seit Februar haben wir auch wieder Retty Paruntu in unseren Reihen. Sie ist aus der Elternzeit zurückgekehrt und gibt wieder Deutschunterricht und pädagogische Hilfestellungen für Azubis und Produktionsschüler/innen.

Das JWF-Jahr in Zahlen

Statistisch betrachtet blickt die Jugendwerkstatt am Ende 2013 zurück auf

- 8 bestandene Gesellenprüfungen
- 9 erfolgreiche Hauptschulabschlüsse
- 30 Vermittlungen in Ausbildung
- 40 Vermittlungen in Arbeit
- 46 Vermittlungen in Weiterqualifizierungen
- 248 BoP-Schüler/innen in Werkstatttagen
- 128 Schüler/innen in weiteren Orientierungsangeboten

Zu den 30 Vermittlungen in Ausbildung hat die Berufsvorbereitung 14 beigetragen, ebenso 12 Vermittlungen in Weiterqualifizierung. Von den Vermittlungen in Beschäftigung entfallen 7 auf unsere Ausbildungsabteilungen und 1 auf den Bereich Berufsvorbereitung. Alle anderen Vermittlungen sind Ergebnisse der Arbeit im Ida-Projekt, der Arbeit der Kompetenzagentur und der Maßnahmen, die die Jugendwerkstatt für das Jobcenter Schwalm-Eder durchführt. Außerdem waren mehr als 500 Besucher/innen bei den 19 kostenlosen Veranstaltungen des Projekts „Felsberg mit neuer Energie“. In diesem Kontext haben die Energielotsen 65 kostenfreie Energieeinsparerstberatungen gemacht und Potenzial zur Emissionseinsparung von 34 t CO₂-Äquivalenten aufgezeigt. Es wurden 15.000 Exemplare der Projektnewsletter verteilt und 1 Film erstellt, der auf Youtube zu sehen ist. Die Energielotsen haben im Rahmen von über 50 weiteren Beratungen in einkommensschwachen Haushalten zur Einsparung 57.934 kWh beigetragen und damit den Ausstoß von weiteren 36,2 t CO₂-Äquivalenten verhindert.